

# Aktuelle Zeitschriftenschau

## Theologie

BACKES, Ignaz. *Die Gotteslehre in der Dogmatik der Gegenwart*. In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 64 Heft 6 (1955) S. 323—331.

Einige Vorschläge, die Gotteslehre für unsere Dogmatiken neu aufzugliedern. Backes behandelt allgemeine Gotteslehre, Trinität, Erkennbarkeit, Vorsehung und metaphysische Wesenheit in Auseinandersetzung mit den Werken von Schmaus, Premm, Ott, Brinktrine und Gummersbach. Bei allen Vorschlägen ist Backes sorgsam darauf bedacht, den Vorrang des theologischen Denkens vor dem philosophischen und religionssoziologischen zu wahren.

BEAUCAMP, Évode, OFM. *Message biblique en terre d'Islam*. In: Église Vivante Jhg. 7 Nr. 6 (November/Dezember 1955) S. 435—446.

P. Beaucamp, der eine Zeitlang zu vergleichenden Studien zwischen Koran und AT im Orient gelebt hat, skizziert die Punkte, in denen der Islam die biblische Offenbarung hat verkümmern lassen: aus dem Dialog zwischen Gott und Mensch wird der Monolog Gottes; die „Geschichte“, die fortschreitende Offenbarung, spielt keine Rolle mehr. Die „Gläubigen“ bilden kein „Volk Gottes“ mit Geschichte und universalem Auftrag, und der „Besitz der Erde“ ist kein verantwortlicher Auftrag mehr — daher das Versagen des Islams als kulturelle Macht. Die Gesichtspunkte dieser Skizze sind sehr interessant, auch für das christliche Selbstverständnis, aber sicher auch anfechtbar.

CONNERY, John R., SJ. *Current Theology. Notes on Moral Theology*. In: Theological Studies Bd. 16 Nr. 4 (Dezember 1955) S. 558—590.

Dieser Überblick setzt die Reihe seiner Vorgänger fort, durch die diese Zeitschrift die Seelsorger stets auf dem laufenden über die neue Kasuistik hält. Aus der großen Zahl der besprochenen Phänomene nennen wir: Moral ohne Sünde, Liebe ohne Sünde, Grenze zur schweren Sünde in materiellen Rechtsverletzungen, closed shop und Recht auf Arbeit, Steuergerechtigkeit, medizinische Eingriffe, Sonntagsheiligung.

DONCOEUR, Paul. *Le nouvel ordo de la Semaine Sainte*. In: Études T. 288 Nr. 1 (Januar 1956) S. 94—100.

Kurze Skizze der geschichtlichen Grundlagen der neuen liturgischen Bestimmungen für die Karwoche, die, aus seelsorgerischen Antrieben in Angriff genommen, uralte Tradition wiederaufleben lassen können.

HAMER, Jérôme, OP. *Die Auferstehung Christi*. In: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie Bd. II Heft 4 (1955) S. 423—453.

Der belgische Dominikaner, der soeben nach Le Saulchoir bei Paris versetzt wurde, würdigt hier vom katholischen Standpunkt die Auseinandersetzung zwischen R. Bultmann und Karl Barth. Er verteidigt die katholische Lehre gegen den Vorwurf, daß sie den Faktor Zeit, also eine wesentliche Seite der Inkarnation, eliminiere, und kennzeichnet, abweichend von O. Casel, das Heilsgeschehen in den Sakramenten, das nicht die Einmaligkeit des Kreuzesopfers wiederholt, sondern ihre Auswirkung zur Gegenwart bringt.

JUNGMANN, Joseph A., SJ. *Holy Church*. In: Worship Bd. 30 Nr. 1 (Dezember 1955) S. 3—12.

Jungmann, der Mitherausgeber der amerikanischen liturgischen Zeitschrift geworden ist, führt sich als solcher ein mit einer tiefgründigen und vielseitigen Analyse des Heiligkeitsbegriffs auf biblisch-patristischer Grundlage.

JUNGMANN, Josef A., SJ. *Liturgie und Heilsgeschichte*. In: Der große Entschluß Jhg. 11 (Januar 1956) S. 147—150.

Die Liturgie ist innerhalb des Lebens der Kirche die Stelle, an der sich am intensivsten die Heilsgeschichte fortsetzt. Die Feier der kirchlichen Feste erhält durch die Eucharistie eine geheimnisvolle Gegenwartsnähe. Jungmann skizziert kurz die Kontroverse darüber, wie die Gegenwart zu verstehen ist (Casel, Söhngen, Monden, Masure), ohne diese Frage eindeutig zu beantworten („es muß uns genügen, zu wissen, daß jene Ereignisse irgendwie in unsere Gegenwart hereinbrechen“). Die Gegenwart Christi vollzieht sich im Sakrament, in der Kirche als fortlebender Christus und in jeder liturgischen Handlung gemeinsam mit der Kirche als ihr göttlicher Bräutigam und ihr Haupt.

PIN, E., SJ. *Sociologie religieuse et réflexion théologique*. In: Revue de l'Action Populaire Nr. 94 (Januar 1956) S. 3—14.

Religionssoziologie, die von falschen Prinzipien ausgeht, wird die zwar richtig festgestellten Fakten falsch interpretieren. Will die Untersuchung Grundlagen schaffen für das Verständnis der verschiedenen Haltung natürlicher Gruppen (Nationen, Rassen, Klassen) gegenüber der Kirche, so ist es falsch, 1) als Erklärungsprinzip die Verschiedenheit der Kulturen zu wählen, als ob nicht jede Kultur das Christentum annehmen könne, das doch universell ist; und 2) die Erklärung bei dem besonderen, mit einer bestimmten Kultur verbundenen Gesicht der Kirche zu suchen, einer Verbindung, die der Kirche nicht wesentlich ist. Richtig ist, beide Untersuchungen zu verbinden in der theologischen Erkenntnis von der Zuordnung alles Natürlichen (das man nicht mit den in ihm etwa entstandenen Ideologien verwechseln darf) zum Glauben und von der Gabe der Kirche, alles Besondere zu universalisieren. Nur dann interpretiert man die Soziologie der evangelisierenden Völker, der nichtchristlichen Religionen und der christlichen Gruppen richtig.

RAHNER, Karl, SJ. *Trost der Zeit*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 81 Heft 4 (Januar 1956) S. 241—255.

Rahner behandelt die Frage der „Verdienste“ und des „Wiederauflebens der Verdienste“. Er lehnt jedes juristische Verständnis der „Verdienste“ ab. Er glaubt im Gegensatz zu den üblichen theologischen Meinungen (die nach ihm voraussetzen, „daß das frühere Leben in seinem bleibenden Ertrag, der in die reale Wirklichkeit der Person eingegangen ist, kein inneres Moment an der Bekehrung und deren Intensität sei“), daß die Bekehrung das Ergebnis des früheren Lebens ist. „Nicht in dem Sinn, daß sie kommen muß, weil man früher ‚so‘ war, sondern in dem Sinn, daß diese Bekehrung, wenn sie frei kommt, ‚so‘ wird, wie sie gerade ist, auch weil man früher ‚so‘ war.“ Das ganze Leben ist aufbewahrt und „mündet mit allem im Meer der Endgültigkeit“.

*Die Predigt*. Sammelnummer der Anima Jhg. 10 Heft 4 (1955).

„Anima“ hat ihr letztes Jahreshaft 1955 der Predigt gewidmet. Die Mehrzahl der Autoren ist vom Verfall der gegenwärtigen Predigtpraxis überzeugt und versucht, Hinweise zu einem neuen Anfang zu geben. Das geschieht in mehreren Beiträgen u. a. dadurch, daß alles Material zu den einschlägigen Themen systematisch aufgearbeitet ist. Die Themen der bedeutenderen Beiträge lauten: Ausbildung zum Predigtamt (Koch), Theologie der Predigt (Hitz), Contemplatio als Quelle der Predigt (Vetter), biblische Predigt (Gutzwiller), liturgische Predigt (Neunheuser), Evangelium und Mysterium (Walter), Pfarrepredigt (Blieweis), Kinderpredigt (Stalder), Radiopredigt (Suso Braun), mariologische Predigt (Philips), soziale Predigt (Klein), Missionspredigt (Schurr).

*L'enseignement Doctrinal. Message de salut*. In: Lumen Vitae Bd. 10 Nr. 4 (November/Dezember 1955).

Das Heft ist dem religionspädagogischen Problem des Verhältnisses von heilsgerichtlicher und systematischer Methode gewidmet, das in verschiedenen Beiträgen von der Zielsetzung des Religionsunterrichts her untersucht wird. Das Ziel wird dabei als fortlaufende und sich vertiefende Einführung in das Christusgeheimnis gesehen. Die wichtigsten Aufsätze stammen von R. Baron, Marcel van Caster, Johann Hofinger, Pierre Ranwez, Martin Ramsauer. — Wertvoll ist außerdem der Überblick über die internationale für den Religionslehrer wichtige Literatur von Albert Mathé.

*Les funérailles chrétiennes*. In: La Maison-Dieu Nr. 44 S. 5 bis 160.

Dieses Heft gibt die Vorträge und Ergebnisse der letzten Tagung des Centre de Pastorale Liturgique der französischen Liturgischen Bewegung wieder, die sich mit dem christlichen Begräbnis und im Zusammenhang damit mit der christlichen Vorstellung vom Tod befaßt hat. Es sei insbesondere hingewiesen auf den Vortrag von René Le Trocquer PSS über die Anthropologie von Leib und Seele angesichts des Todes, den kurzen Diskussionsbeitrag von A.-M. R. über das Gewicht des Arguments des „kirchlichen Brauchs“, den Vortrag von A.-M. Roguet OP über die Predigt über den Tod und den von Marcel Noïrot über die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses. Alle Beiträge weisen auf den Mangel echter Glaubenskenntnis und christlicher Haltung gegenüber dem Tod und den Beerdigungsbräuden bei der Mehrzahl der heutigen Christen hin, der durch gründliche Pastoral beseitigt werden muß.

## Philosophie

CORVEZ, M., OP. *La place de Dieu dans l'ontologie de Heidegger*. In: Revue Thomiste Bd. 55 Nr. 2 (1955) S. 377 bis 390.

Als Abschluß einer Artikelreihe über die Philosophie Heideggers (Revue Thom. 53, S. 287—320, 54, S. 79—102 und 559—583) fragt hier der Verfasser nach dem Platz, der darin für Gott gelassen ist. Das Sein bei Heidegger, obwohl mehr als das Dasein, erscheint doch nur in diesem, ohne eigene Dichte. Im Dasein also erscheint nur dieses Sein, nicht das absolute Sein; dieses ist abwesend. Heidegger verwirft nicht die Möglichkeit einer Gotteserfahrung, verhält sich nur absolut agnostizistisch ihr gegenüber. In der Tat erscheint von seinem Seinsbegriff keinerlei Brücke zum Gott der Offenbarung möglich; denn das Sein müßte selber die Dimension des Heiligen aufweisen, ehe Gott sich in dieser offenbaren könnte, und das tut es nicht. Bei Heidegger enthüllt das Sein nichts anderes als sich selbst, doch die Schuld liegt eben bei diesem verstümmelten Seinsbegriff.

*Analogia entis*. Sammelheft von Studium Generale. Jhg. 8 Heft 11 (Dezember 1955).

Das Dezemberheft des „Studium Generale“ behandelt das Thema der Analogie. Söhngen schreibt über Wesen und Akt in der scholastischen Lehre von der participatio und analogia entis, L. Berg über die Analogielehre Bonaventuras, F. Leist über die analogia entis; F. Flückiger behandelt analogia entis und analogia fidei bei Karl Barth, W. Joest Sein und Akt in der Evidenz des Menschen vor Gott, Hans Sedlmayr die Analogie in der Kunst und F. Wagner die Analogie als Methode geschichtlichen Verstehens.

## Kultur

FISCHER, Wolfgang. *Ein pädagogischer Beitrag zur seelischen Lage des Jugendlichen in der Sowjetzone Deutschlands*. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik Jhg. 31 Heft 5 (1955) S. 246—257.

Der Verfasser legt Auszüge aus Tagebüchern von vier Jugendlichen aus der Ostzone vor, deren Analyse eindeutig ergibt, daß bei diesen normalen Jugendlichen keinerlei seelische Vergewaltigung, Suggestivkräfte oder „Wirkungsfaktoren“ von seiten der Machthaber angewandt werden mußten, um

diese Jugendlichen „aufbauwillig“ und „fortschrittlich“ zu machen. Was getan wird, ist viel klüger und schlimmer: Man knüpft an der entwicklungspsychologischen Situation der Jugend an und erscheint als das gesuchte Ideal der Jugendlichen. Die Jungen und Mädchen suchen nichts als ein Vorbild, eine Möglichkeit zum Handeln, zur Verantwortung, ohne sich im geringsten um die Ideologie der Partei zu kümmern. Und diese gab ihnen, was sie suchten und noch mehr als das.

HOLLENBACH, Johannes Michael, SJ. *Trieberziehung bei Kindern und Jugendlichen*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 81 Heft 4 (Januar 1956) S. 261—271.

Hollenbach nennt eine Anzahl Gründe für die Triebunterdrückung bei Jugendlichen durch die Erzieher (Moralisieren, Verbieten, Anforderungstellen) und Triebverwöhnung durch Irrtümer der Erwachsenen. Die notwendige Vorbildhaltung, Gewöhnung an Zucht und Ordnung, Erziehung zur Rücksichtnahme sind Hilfen, die gerade heute nicht immer ausreichen, denn auch der Erwachsene kann auf die Dauer kein absolut vorbildliches Leben führen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, muß sich der Erwachsene zum Partner des Kindes machen. Da der Erwachsene dem werdenden Menschen nicht die Kraft geben kann, seine Ohnmacht zu überwinden, ist eine religiöse Erziehung von frühester Jugend auf unerlässlich.

McCLUSKEY, Neil G. *Inside the White House Conference*. In: America Bd. 94 Nr. 12 (17. Dezember 1955) S. 326—328.

Am 28. November 1955 begann eine für das amerikanische Schulwesen und in seiner Geschichte sehr wichtige Konferenz von 1800 von den Erziehungsbehörden der Bundesstaaten ausgewählten Delegierten aus allen Berufskreisen, die die Probleme (pädagogische und materielle) der amerikanischen Schulen erörterten. Dabei wurde dem Privatschulwesen hohe Anerkennung gezollt, und eine Unterstützung seiner Schüler durch den Staat fand günstige Stimmung. Hier gibt Verfasser einen detaillierteren Bericht.

MUCK, Herbert. *Kunst an den Grenzen der Phantasie*. In: Orientierung Jhg. 19 Nr. 23/24 (15. Dezember 1955) S. 254 bis 256.

Diese Analyse kommt zu dem Ergebnis, daß die Kunst Picassos nichts anderes als die Selbstdarstellung einer autonom gewordenen Phantasie ist. Die ins Bild gebannte dämonisierte Phantasie ist Ausdruck dieser Zeit, insoweit „diese Zeit eine Beute des Abgrundes geworden ist“. Muck lehnt Picassos Werk ab, obwohl er einräumt, daß „im Unterschied zu den anderen Kollektivausstellungen abstrakter Kunst, die man gelangweilt abläuft, einen hier jedes Bild ganz pakt und beansprucht“.

VARELA COMEIRO, Fernando. *La organización de las enseñanzas técnicas en Francia*. In: Arbor T. 32 Nr. 120 (Dezember 1955) S. 472—498.

Eine sehr ausführliche, mit Zahlen gut belegte Übersicht über die höheren technischen Bildungseinrichtungen in Frankreich. Wenn auch nicht ohne Kritik, stellt der Verfasser diesen Reichtum an Möglichkeiten für den angehenden Ingenieur der Armut spanischer Verhältnisse auf diesem Gebiet gegenüber, die er im Zeitalter einer ständig umfassenderen internationalen Wissenschaft und Technik für untragbar hält.

WRIGHT, Bischof John J. *Catholics and Anti-Intellectualism*. In: The Commonweal Bd. 63 Nr. 11 (16. Dezember 1955) S. 275—278.

Der Bischof verweist auf die antiintellektualistisch-voluntaristische Wurzel zahlreicher Glaubensirrtümer in der Kirchengeschichte und des heutigen Zeitgeistes. Schon daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Aufwertung des Intellektes im heutigen Katholizismus. Sie wird um so dringender, wenn man daran denkt, daß die großen Auseinandersetzungen unserer Zeit ideologische Kämpfe sind. Nur der Intellekt kann der Ideologie entgegenreten.

### Politisches und soziales Leben

BRUNN, Walter. *Das neue Eherecht der Sowjetzone*. In: Ehe und Familie Jhg. 3 Heft 1 (Januar 1956) S. 3—5.

Der Verfasser gibt den Inhalt der Verordnung über Eheschließung und Eheauflösung der Sowjetzone vom 24. 11. 1955 wieder. Die Verordnung bedeutet das Ende eines einheitlichen materiellen Ehescheidungsrechtes in Deutschland, was nicht ohne Auswirkung auf die vielfach behandelte Problematik des interzonalen Zivilrechtes betr. Anerkennung der Rechtskraft sowjetzonaler Scheidungsurteile und betr. Berücksichtigung der Rechtshängigkeit vor einem sowjetzonalen Gericht bleiben wird.

BURGHARDT, Anton. *Der Sozialismus in Österreichs Zweiter Republik*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 11 Heft 1 (Januar 1956) S. 29—39.

Burghardt skizziert Leitung, Gefolgschaft, Organisationen, Ideen und Leitbilder der heutigen österreichischen Sozialdemokratischen Partei. Vom alten Marxismus ist nicht viel geblieben. Die SPÖ ist weder in ihrer Ideologie noch in der Praxis eine eindeutig marxistische Partei; sie ist keine Arbeiterpartei. Offenen Atheismus hat sie aufgegeben, geblieben ist freilich ein scharfer Antiklerikalismus. Problematisch ist die Stellung der führenden Managerebene in der Partei, da diese häufig als „Generaldirektoren“ die Betriebsführer der fast ganz verstaatlichten Grundstoffindustrien des Landes sind und von der Gefolgschaft als „etikettierte Sozialisten“ angegriffen werden.

DIRKS, Walter. *Mitbestimmung — aktuell und mehr*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 10 Heft 12 (Dezember 1955) S. 846 bis 854.

Dirks bringt die Inhalte des Betriebsverfassungsgesetzes, des Personalvertretungsgesetzes und des Mitbestimmungsgesetzes in Erinnerung. Alle drei Gesetze sind nicht mehr als ein Anfang; wenn sie auch vielfach nicht das ge-

bracht haben, was man erhoffte, so haben sie doch nicht geschadet. Sie würden heute auch von denen verteidigt werden, die mit ihnen nicht zufrieden sind. Bedroht ist die Mitbestimmung sowohl von gewissen Unternehmer- wie Gewerkschaftskreisen, wobei letztere in der „Partnerschaft“ eine Gefahr für den „Klassenkampf“ sehen. Nach Dirks können die Arbeitnehmer Mitbestimmung im Betrieb nicht ohne die Hilfe der Gewerkschaften verwirklichen.

GOETZ, Hermann. *Die Entstehung des indischen Nationalismus*. In: Saeculum Bd. 6 Heft 4 (1955) S. 368—396.

Der vorzüglich geschriebene Beitrag vermittelt einen Überblick über die politische Geschichte Indiens während der letzten 50 Jahre. Ihr augenscheinlichstes Kennzeichen, der Nationalismus, ist eine Leistung der Engländer wider Willen. Die Übertragung westlicher Erziehungsprogramme und Wirtschaftsformen haben die Schicht entwickeln helfen, die in allen Ländern Träger des Nationalismus ist: den Mittelstand. Goetz würdigt Gandhis Persönlichkeit eindringlich, wenn er auch seine Verdienste und Erfolge aus der zeitgeschichtlichen Situation miterklärt. Was Indien heute im Übergangsstadium zusammenhält, ist die Persönlichkeit Nehrus, besonders seine außenpolitischen Erfolge, die die zahlreichen inneren Spannungen der jungen Nation überdecken (Auswirkung der Teilung, Kongressgegensätze, Provinzialismus, Volkssprachen). Dem Lande fehlt — nachdem der Einfluß des Gandhismus fast ganz geschwunden ist — eine neue Ideologie.

PICHT, Werner. *Vom künftigen deutschen Soldaten*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 11 Heft 1 (Januar 1956) S. 5—28.

An Hand der Werbeschrift des Amtes Blank: Vom künftigen deutschen Soldaten, wobei besonderes Gewicht auf den Abschnitt „Inneres Gefüge“ gelegt wird, weist der Verfasser nach, daß die Konzeption eines neuen Soldatenstandes aus dem Geist der westdeutschen Demokratie von Grund auf verfehlt ist, weil das gesamte ideologische Gerüst (Freiheit, Gleichheit — Gedankengut der Französischen Revolution) hoffnungslos überholt ist, die Verschiebung der Wehrreform in den politischen Raum nichts anderes als ein tiefes Mißtrauen gegenüber einer Ordnung bekundet, deren Bejahung Voraussetzung der Reform sein müßte. So aber wird einfach die soziologische Eigenständigkeit des Soldatenstandes weggelugnet. Die Angleichung dieses Standes an die industrielle Arbeitswelt garantiert nicht die Freiheit, die man für notwendig erachtet, um den Soldaten in die Gesellschaft zu integrieren. Der neue Soldat einschließlich seiner Führer ist nach der Bonner Konzeption in allem überfordert, wie sich die Planer selbst überfordert haben.

RÉTIF, André. *Le marxisme en Afrique noir*. In: Études T. 288 Nr. 1 (Januar 1956) S. 22—38.

Interessanter Überblick über die Organisationen und Einflußbereiche des Kommunismus in den verschiedenen afrikanischen Territorien: den unabhängigen, den englischen, den französischen usw. Die Mentalität des „Schwarzen Afrika“ besitzt zwar in ihrer tiefen Religiosität einen Schutz gegen kommunistische Infiltration, doch andererseits ist der Freiheitsdrang und die bisherige koloniale Fremdherrschaft ein Ansatzpunkt für kommunistische Agitation. Sie hat sehr verschiedenen Erfolg, und wo sie Erfolg hatte, ist dieser nicht überall dauerhaft. Aber man kann keineswegs sagen, daß der Kommunismus keine schwere Gefahr bilde, in erster Linie durch die Beherrschung der Gewerkschaftsbewegung.

SPAEMANN, Robert. *Wiedereinführung der Todesstrafe*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 11 Heft 1 (Januar 1956) S. 49—53.

Der Verfasser lehnt die Todesstrafe ab. Unbeschadet allem „gesunden Volksempfinden“ ist allein die Frage zu stellen: *Muß* die Majestät des Rechts das Menschenopfer fordern? Wenn nicht, dann darf sie es auch nicht. Für den Staat gibt es nur zwei Gründe, Verbrecher zu töten: die Unmöglichkeit, ihn in Gewahrsam zu halten, oder die abschreckende Wirkung seines Todes. Der erste Grund entfällt, den zweiten widerlegen die Statistiken. Die Todesstrafe als Sühneleistung wäre nur dann berechtigt, wenn sich die irdische Gemeinschaft als Teil der „Gemeinschaft der Heiligen“ verstünde. Da aber das ewige Leben im Sinne der christlichen Offenbarung kein gemeinsamer Glaube der modernen Gesellschaft ist, läßt sich die Todesstrafe als Strafe überhaupt nicht vollziehen.

THIELICKE, Helmut. *„Human relations“ oder Nächstenliebe?* In: Gewerkschaftliche Monatshefte Jhg. 7 Heft 1 (Januar 1956) S. 11—14.

Thielicke warnt vor den „human relations“, jenem organisierten Intakthalten der menschlichen Arbeitskraft im Betrieb, das gar nicht letztlich am Menschen, sondern ausschließlich am Kalkül interessiert ist. Ihm stellt er die christliche Nächstenliebe gegenüber, die am unendlichen Wert der Menschenseele interessiert ist. Das auch für den Betrieb Entscheidende, Vertrauen, läßt sich überhaupt nicht organisieren. Im Schaffen des Vertrauens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aber liegt heute das eigentliche Problem.

VEDEL, G. *Crise de l'autorité*. In: Études T. 288 Nr. 1 (Januar 1956) S. 5—21.

Noch vor den letzten Wahlen geschrieben, gilt doch die Feststellung des Artikels heute genau so sehr: das parlamentarische System Frankreichs erzeugt keine Form echter Autorität. Verglichen wird mit dem englischen System der zwei Parteien und dem amerikanischen zahlreicher Interessengruppen, über denen aber als unabhängige Machtstelle der Präsident steht. Frankreich dagegen hat zahlreiche Parteien, die immer mehr zu Interessengruppen werden, und keine unabhängige Machtstelle. Der Verfasser hält eine Reform nach amerikanischem Muster für durchführbarer als eine solche nach englischem Beispiel.

WILSON, Francis G. *Public Opinion and the Middle Class*. In: The Review of Politics Bd. 17 Nr. 4 (Oktober 1955) S. 486—510.

In einem geistesgeschichtlichen Überblick von der antiken Staatsphilosophie bis zur modernen Soziologie wird der Zusammenhang zwischen den politischen Kräften: öffentliche Meinung, Bürgertum (als Mittelstand), Liberalismus, Parlamentarismus, Kapitalismus untersucht. Sie alle, meint der Verfasser, verlieren an Gewicht gegenüber dem durch die sozialen Verhältnisse unaufhaltsam vordringenden Funktionalismus.

## Chronik des katholischen Lebens

DALMAIS, P. *L'avenir religieux du Tchad*. In: Études T. 288 Nr. 1 (Januar 1956) S. 39—51.

Der Tschad, zwischen Sudan und Sahara, Ostafrika und Kamerun, d. h. im Kreuzpunkt zwischen Islam und politischer Agitation, kann für die geistige Zukunft Afrikas entscheidend sein. Hier treffen protestantische und (etwa 30 Jahre jünger) katholische Mission in den letzten Jahrzehnten auf den stark vordringenden Islam, der den Eingeborenen zugleich als ein Bollwerk gegen weiße Herrschaft erscheint. Die christliche Mission ist bei den „evolvierten“ Eingeborenen auch durch den Materialismus vieler hochgestellter Europäer untergraben. Doch wäre das Christentum — insbesondere die katholische Kirche mit ihrer Zugänglichkeit für die Massen — der einzige ausgleichende Faktor auch im politischen und sozialen Bereich.

HAUSCHKA, Ernst R. *Hinweise zur Berufsschulkatechese*. In: Katechetische Blätter Jhg. 80 Heft 12 (Dezember 1955) S. 491—497.

Eine Fülle von Anregungen für die sinnvolle Gestaltung des so wichtigen Religionsunterrichtes auf den Berufsschulen. Hauschka legt vor allem Wert darauf, daß der Katechet immer zuerst die arteigentümliche Situation seiner Schüler vor Augen hat, wenn es um Konzeption und Durchführung der Katechese geht.

OLIVERA, Carlos E. *Los colegios católicos en la hora actual*. In: Criterio Jhg. 28 Nr. 1248 (24. November 1955) S. 848—849.

Nicht mehr als 20% der ehemaligen Schüler katholischer Schulen und Institute Argentiniens sind nach Ansicht der Kenner später praktizierende Christen, nur 5% engagieren sich im Apostolat. Als Ursache für dieses Mißverhältnis nennt der Verfasser die jahrelange Abgeschlossenheit der argentinischen Kirche vom internationalen pädagogischen und katechetischen Schrifttum, aber auch — und vor allem — die Sterilität und Einfalllosigkeit der Lehrkräfte, die heute nicht in der Lage sind, sich den Bedingungen der modernen Welt anzupassen, in denen die Schüler leben und die sie mitgestalten, ohne sie im Grunde recht zu verstehen. „Wir besitzen nichts anderes als den traurigen Trost, besser zu sein als die staatlichen Einrichtungen.“

*Der gute Film*. Sammelheft des Kölner Pastoralblattes Jhg. 8 Heft 1 (Januar 1956).

Die Filmliga des Erzbistums Köln hat „zum Tag des guten Films 1956“ eine Sondernummer zusammengestellt, in der über die Organisation der katholischen Filmarbeit berichtet wird, zahlreiche Anregungen zur Durchführung des Filmtages und wertvolle Hinweise für Predigt, Katechese und Gespräch gegeben werden.

## Chronik des ökumenischen Lebens

AHLBRECHT, Ansgar, OSB. *Die Kontroverse um die anglikanischen Weihen*. In: Una-Sancta-Rundbriefe Jhg. 11 Heft 1 (Januar 1956) S. 25—32.

Verfasser gibt anlässlich der Krise der Anglikanischen Kirche infolge Anerkennung der Weihen der Kirche von Südinien einen guten Überblick über die anglikanischen Weihen selbst, über den Charakter ihrer Intention und die Gründe, warum Leo XIII. ihre Gültigkeit bestritten hat. Der Aufsatz ist ein Muster irischer Information, berücksichtigt aber noch nicht die Entwicklung bis zu den Convocationen vom Oktober 1955 (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 173 f.).

BEAUPÈRE, René, OP. *Das Verhalten der Reformierten Kirche Frankreichs gegenüber dem Katholizismus*. In: Una-Sancta-Rundbriefe Jhg. 11 Heft 1 (Januar 1956) S. 10—17.

Dieser Aufsatz ist eine gute Dokumentation der Vorgeschichte der in der Herder-Korrespondenz (ds. Jhg., S. 23) berichteten Kundgebung der Nationalynode der Reformierten Kirche Frankreichs. Sie zeigt, wie sorgfältig sich die französischen Reformierten mit der katholischen Kirche beschäftigen.

BEAUPÈRE, René, OP. *Dialogue oecuménique autour du „Saint Pierre“ du M. Oscar Cullmann*. In: Istina Jhg. 1 Nr. 3 (Juli/September 1955) S. 347—372.

Eine ausgezeichnete und umfassende Übersicht über die gesamte internationale Literatur zu Cullmanns Petrusbuch, die in systematischer Ordnung behandelt und deren Methoden kritisch gewürdigt werden.

BÉSOSBRASOFF, Cassien. *Saint Pierre et l'Eglise dans le Nouveau Testament*. In: Istina Jhg. 1 Nr. 3 (Juli/September 1955) S. 261—304.

Dieses erste Sonderheft der ökumenischen Zeitschrift der französischen Dominikaner über die Frage des Primats wird mit einer exegetischen Studie des Rektors am orthodoxen St.-Sergius-Institut in Paris eröffnet. Sie bestreitet zwar, daß das Neue Testament einen institutionellen Primat Petri neben der kollegialen Leitung der Kirche durch die Apostel kenne, hält aber einen charismatischen Primat auch heute in der Weise für möglich, wie er bei Matthäus und Johannes bezeugt sei. Pierre Benoît OP, Jerusalem, gibt unter dem Titel: „La Primauté de St-Pierre selon le Nouveau Testament“ (S. 305 bis 334) eine besonders methodisch bemerkenswerte Widerlegung der These von Mgr. Cassien vom katholischen Standpunkt, der sich von einem kano-

nistischen Zentralismus vorsichtig absetzt. Die redaktionelle Umrahmung des Heftes verspricht sich die Möglichkeit einer Synthese des orthodoxen und des katholischen Standpunktes.

BIZER, Ernst. *Lutherische Abendmahlslehre?* In: Evangelische Theologie Jhg. 16 Heft 1 (Januar 1956) S. 1—18.

Diese gut belegte und überzeugende Kritik an der Abendmahlslehre von Peter Brunner stellt fest, daß ihre von der katholischen Mysterientheologie entlehnten Begriffe die Lehre Luthers nicht nur korrigieren, sondern in ihrer ganzen Struktur völlig verändern. Es sei „eine Tragödie“, wie hier der *promissio*-Charakter des Sakraments, auf den Luther den Akzent legt, verkannt und zur *repraesentatio* des Heilsgeschehens umgedeutet werde.

BRUNNER, Peter. *Die Einheit der Kirche und die Verwirklichung der Kirchengemeinschaft*. In: Ökumenische Rundschau Jhg. 4 Heft 4 (Dezember 1955) S. 113—124.

Sehr eindringlich entwickelt Verfasser die vier *notae ecclesiae* und nennt ihre Apostolizität den eigentlichen Knoten der Ekklesiologie sowie die tiefste Aporie der Ökumenischen Bewegung. Die „stets verwirklichte und unzerstörbare“ pneumatische Einheit der Kirche fordere ihre geschichtliche Konkretion durch den Erweis der Apostolizität, d. h. der Treue zur apostolischen Verkündigung. Aber nur apostolische Kirchen könnten Kirchengemeinschaft eingehen, die durch eine Lehrkonkordie gefunden werden müsse.

ECKSTEIN, Richard. *„Laßt uns gewisse Tritte tun...“* In: Evang.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 10 Nr. 1 (1. Januar 1956) S. 1—2.

Der Schriftleiter dieses Organs der VELKD interpretiert in diesem Ausblick auf die kirchenpolitischen Aufgaben des neuen Jahres den Beschluß der Lutherischen Bischofskonferenz, die katholische Kirche vor die reformatorische Wahrheit zu stellen (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 71 f.), gegenüber katholischen Fehldeutungen dahin: mit diesem „Gespräch“ sei keine Konferenz mit Vertretern der katholischen Kirche gemeint. Nach lutherischer Terminologie handle es sich nur um „eine innere Auseinandersetzung“ mit der katholischen Theologie.

FREUND, Ludwig. *Der Denker Reinhold Niebuhr*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 10 Nr. 22 und 23/24 (21. November und 15. Dezember 1955) S. 6—7 und 10—11.

Eine ausführliche Würdigung des neuesten Werkes des amerikanischen Theologen: *The Self and the Drama of History* (Charles Scribner's Son, New York 1955, 264 S.). Das Ich ist in drei Dialoge verwickelt, mit sich selbst, mit dem Nächsten und mit Gott. Der eindrucksvollste Teil dieses Buches ist nach Freund die Auseinandersetzung Niebuhrs mit dem Geist und Erbe der französischen Aufklärung, jenen Grundirrtümern, die die moderne liberale Kultur unserer Zeit infiziert haben.

GEPPERT, Walter. *Zur gegenwärtigen Diskussion über das Problem und Bedeutung des tertius usus legis*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 9 Nr. 24 (15. Dezember 1955) S. 387 bis 393.

Dieser bedeutende Aufsatz verdient größte Aufmerksamkeit, weil er die pädagogische Geltung des Gesetzes Gottes auch für die Gerechtfertigen — das Kernproblem der politischen Ethik — in den unterschiedlichen Haltungen von E. Schlink, W. Elert, E. Kinder, W. Kühneth und — mit besonderer Heraushebung — von H. Thielicke zu klären sucht. Zwar steht die Analyse Luthens und der Konkordienformel im Vordergrund, es geht aber um die heutigen Probleme einer christlichen Ethik, die nicht bei einem „Gesetz“ stehenbleibt, das nur die Sünde aufdeckt.

MEHL, Roger. *Wie läßt sich eine ökumenische Zusammenarbeit mit dem römischen Katholizismus denken?* In: Ökumenische Rundschau Jhg. 4 Heft 4 (Dezember 1955) S. 134—140.

Eine Auseinandersetzung mit E. Kinder, dessen Warnung, das ökumenische Gespräch mit Rom nicht abzubrechen (vgl. Herder-Korrespondenz 9. Jhg., S. 528), dahin mißverstanden wird, als solle Rom in den Weltrat aufgenommen werden. Das würde die Arbeit der Ökumenischen Bewegung stören und langweilig machen, weil Rom „keine eigentlichen Dogmatiker“ habe, sondern nur Advokaten der päpstlichen Gewalt. Man könne nur inoffizielle Gespräche führen und sich gemeinsam in der Schule der Schrift begeben (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 23).

SCHULTZE, Bernhard, SJ. *Das Problem der kirchlichen Einheit in der Orthodoxie der Gegenwart*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 81 Heft 4 (Januar 1956) S. 278—291.

Schultze untersucht die Frage, inwieweit die Ostkirche eine Einheit ist. Am Beispiel der Auseinandersetzungen zwischen Konstantinopel und Moskau, die beide den Titel des Primats — einerseits auf Grund der Vergangenheit (Konstantinopel), andererseits im Hinblick auf die Zukunft (Moskau) — beanspruchen, wird einleuchtend gemacht, daß die Kirche praktisch ohne ein wirkliches Einheitszentrum nicht auskommt. Daß es jedoch nicht zu einer Einigung kommt, auch nicht zur Einberufung des längst fälligen allorthodoxen Konzils, hat seinen Grund nicht nur in Meinungsverschiedenheiten über Recht und Macht, sondern in einem unüberbrückbaren Gegensatz in der Auffassung von der Wesensstruktur der Kirche. So bleibt praktisch nur der Weg der Zersplitterung der Autokephalien und nationalen Gruppen.